



PROVITA® aktuell

Newsletter der ProVita GmbH
Weihnachten 2019

Ausgabe Weihnachten 2019

 **25 Jahre**
nachhaltig investieren

Weihnachtsaktion 2019

Sehr geehrte Leserin,
sehr geehrter Leser,



Statt vieler kleiner Geschenke gibt es dieses Jahr wieder ein großes für die Kinder in Parque Paraiso!

Weihnachtsaktion 2019/ 2020

Für Kinder und Jugendliche der Schule "Nazaré" in Parque Paraiso / Sao Paulo

Situation in Parque Paraiso:
Brasilien ist ein beeindruckendes Land voller Schönheit und Lebensfreude, aber auch ein Land großer Gegensätze. Die soziale Situation ist vielfach geprägt durch Ungerechtigkeit und strukturelle Benachteiligung großer Bevölkerungsgruppen.
Immer mehr Kinder und Jugendliche leben auf der Straße; sie sind Opfer von Ausbeutung, körperlicher und seelischer Gewalt; sie werden in Drogenhandel und andere Formen von Kriminalität verwickelt...

Wer mitmachen möchte:

Kontoinhaber:
Kongregation der Franziskanerinnen von Bonlanden e. V.
IBAN DE98 65491320
0085 3350 10
BIC GENODES1VBL
Raiffeisenbank Illertal e.G.
Zweck:
Weihnachtsaktion 2019
Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung bitte Angabe des Namens und der Adresse.

Einsatz vor Ort:
Seit 38 Jahren wirken die Franziskanerinnen von Bonlanden im Vorort Parque Paraiso, Stadt Itapeverica da Serra, Staat Sao Paulo. Die Schwestern mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern engagieren sich dort im Sozialprojekt "Nazaré" für Kinder und Jugendliche aus bedürftigen Familien, die in gefährlichem Umfeld leben.
Mehr als 130 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 15 Jahren werden außerschulisch in zwei Zeitabschnitten – vormittags und nachmittags – betreut.

Vielfältige außerschulische Angebote wie Nachhilfeunterricht, Kunst, Sport-, Freizeit-, Musikaktivitäten, und Informationstechnologie motivieren die Kinder und Jugendlichen, um für sich bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Gleichzeitig werden sie dadurch von den Gefahren der Straße ferngehalten und sie bekommen in der Einrichtung drei Mahlzeiten am Tag. Mit diesen Möglichkeiten sorgen die Schwestern für eine intensive Entfaltung der unterschiedlichen Begabungen und für eine umfassende Bildung, was die Grundlage für ein Leben in Würde ist. Auch Eltern-Bildung ist notwendig. Dies geschieht mittels Information, Orientierung und Präventionsmaßnahmen. Für Erwachsene werden abends Alphabetisierungskurse angeboten.



Mit dem Erlös unserer Weihnachts- und Jahresaktion helfen Sie mit, Kindern und Jugendlichen eine Chance zu geben, um Ansehen und Kommunikationsfähigkeit zu verbessern; das Leben im Miteinander zu fördern, sowie soziale Eingliederung, persönliche Wertschätzung und Lebensqualität einzuüben.

Das Projekt lässt sich verwirklichen u.a. durch:

- den Kauf von Lebensmitteln
- die Anschaffung von Lern- und Lehrmitteln, Unterrichtsmaterial, Spiel- und Sportgeräten, Musikinstrumenten



Mit allen guten Wünschen auch für ein gesundes, frohes Neues Jahr 2020

Ihr ProVita Team aus Stuttgart

Evelyn Jäcklin

Es folgt: Eine kleine Geschichte zum Nachdenken...

Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt:
Stefan Maiss (GF)
ProVita GmbH
Stuttgarterstr. 100
70469 Stuttgart
HRB 16739
Tel.: 0711/810 67 67
Fax: 0711/810 67 71
info@provita-gmbh.com
www.provita-gmbh.com



Newsletter der ProVita GmbH
Zu Weihnachten 2019



25 Jahre
nachhaltig investieren

Eine kleine Geschichte zum Nachdenken, die ein New Yorker Taxifahrer erzählt. Es handelt sich um eine ganz besondere Fahrt, die gerade in diese hektische Zeit passt.

Dies schrieb ein New Yorker Taxifahrer:

Ich wurde zu einer Adresse hinbestellt und wie gewöhnlich hupte ich, als ich ankam. Doch kein Fahrgast erschien. Ich hupte erneut. Nichts. Noch einmal. Nichts. Meine Schicht war fast zu Ende. Dies sollte meine letzte Fahrt sein. Es wäre leicht gewesen, einfach wieder wegzufahren. Ich entschied mich jedoch dagegen, parkte den Wagen und ging zur Haustür.

Kaum hatte ich geklopft, hörte ich eine alte gebrechliche Stimme sagen „Bitte, einen Augenblick noch!“

Durch die Tür hörte ich, dass offensichtlich etwas über den Hausboden geschleift wurde.

Es verging eine Weile, bis sich endlich die Tür öffnete. Vor mir stand eine kleine alte Dame, bestimmt 90 Jahre alt. Sie trug ein mit Blümchen bedrucktes Kleid und einen dieser Pillbox-Hüte mit Schleier, die man früher immer trug. Ihre gesamte Erscheinung sah so aus, als wäre sie aus einem Film der 1940 Jahre entsprungen. In ihrer Hand hielt sie einen kleinen Nylonkoffer. Da die Tür offen war, konnte ich nun auch in die Wohnung hineinspähen. Die Wohnung sah aus, als hätte hier über Jahre niemand mehr gelebt. Alle Möbel waren mit Tüchern abgedeckt. Die Wände waren völlig leer – keine Uhren hingen dort. Die Wohnung war fast komplett leer – kein Nippes, kein Geschirr auf der Spüle, nur hinten der Ecke sah ich etwas. Einen Karton, der wohl mit Photos und irgendwelchen Glas-Skulpturen bepackt war.

„Bitte, junger Mann, tragen sie mir meinen Koffer zum Wagen?“ sagte sie. Ich nahm den Koffer und packte ihn in den Kofferraum. Ich ging zurück zu der alten Dame, um ihr beim Gang zum Auto ein wenig zu helfen. Sie nahm meinen Arm und wir gingen gemeinsam in Richtung Bürgersteig, zum Auto.

Sie bedankte sich für meine Hilfsbereitschaft. „Es sei nicht Rede wert“ antwortete ich ihr, „Ich behandle meine Fahrgäste schlicht genauso, wie ich auch meine Mutter behandeln würde!“ „Oh, sie sind wirklich ein vorbildlicher junger Mann.“ erwiderte sie.

Als die Dame in meinem Taxi Platz genommen hatte, gab sie mir die Zieladresse, gefolgt von der Frage, ob wir denn nicht durch die Innenstadt fahren könnten.

„Nun, das ist aber nicht der kürzeste Weg, eigentlich sogar ein erheblicher Umweg,“ gab ich zu bedenken.

„Oh, ich habe nichts dagegen,“ sagte sie. „Ich bin nicht in Eile. Ich bin auf dem Weg in ein Hospiz.“

„Ein Hospiz?“ schoss es mir durch den Kopf. Mann! Dort werden doch sterbenskranke Menschen versorgt und beim Sterben begleitet. Ich schaute in den Rückspiegel, schaute mir die Dame noch einmal an.

„Ich hinterlasse keine Familie.“ fuhr sie mit sanfter Stimme fort. „Der Arzt sagt, ich habe nicht mehr sehr lange.“



Ich schaltete das Taxameter aus. „Welchen Weg soll ich nehmen?“ fragte ich.

Für die nächsten zwei Stunden fuhren wir einfach durch die Stadt. Sie zeigte mir das Hotel, indem sie einst an der Rezeption gearbeitet hatte.

Wir fuhren zu den unterschiedlichsten Orten. Sie zeigte das Haus, in dem sie und ihr verstorbener Mann gelebt hatten, als sie noch „ein junges, wildes Paar“ waren. Sie zeigte mir ein modernes neues Möbelhaus, das früher „ein angesagter Schuppen“ zum Tanzen war. Als junges Mädchen habe sie dort oft das Tanzbein geschwungen.

Bei manchen Gebäuden und Straßen bat sie mich, besonders langsam zu fahren. Sie sagte dann nichts.



Newsletter der ProVita GmbH
Zu Weihnachten 2019



25 Jahre
nachhaltig investieren

Sie schaute dann einfach nur aus dem Fenster und schien mit ihren Gedanken noch einmal auf eine Reise zu gehen. Hinter dem Horizont kamen die ersten Sonnenstrahlen. Waren wir tatsächlich die ganze Nacht durch die Stadt gefahren?

„Ich bin müde“ sagte die alte Dame plötzlich. „Jetzt können wir zu meinem Ziel fahren.“

Schweigend fuhren wir zu der Adresse, die sie mir am Abend gegeben hatte. Das Hospiz hatte ich mir viel größer vorgestellt. Mit seiner Mini-Einfahrt wirkte es eher wie ein kleines freundliches Ferienhaus. Jedoch stürmte kein kaufwütiger Makler aus dem Gebäude, sondern zwei eilende Sanitäter, die, kaum dass ich angehalten hatte, die Fahrgasttüre öffneten. Sie schienen sehr besorgt. Sie mussten schon sehr lange auf die Dame gewartet haben.

Während die alte Dame im Rollstuhl Platz nahm, trug ich ihren Koffer zum Eingang des Hospizes.

„Wie viel bekommen sie von mir für die Fahrt?“ fragte sie, während sie in ihrer Handtasche kramte.

„Nichts“, sagte ich.

„Sie müssen doch ihren Lebensunterhalt verdienen“, antwortete sie.

„Es gibt noch andere Passagiere“ erwiderte ich mit einem Lächeln.

Und ohne lange drüber nachzudenken, umarmte ich sie. Sie hielt mich ganz fest an sich.

„Sie haben einer alten Frau auf ihren letzten Metern noch ein klein wenig Freude und Glück geschenkt. Danke.“, sagte sie mit glasigen Augen zu mir.

Ich drückte ihre Hand, und ging dem trüben Sonnenaufgang entgegen ... Hinter mir schloss sich die Tür des Hospizes. Es klang für mich wie der Abschluss eines Lebens.

Meine nächste Schicht hätte jetzt beginnen sollen, doch ich nahm keine neuen Fahrgäste an. Ich fuhr einfach ziellos durch die Straßen – völlig versunken in meinen Gedanken. Ich wollte weder reden noch jemanden sehen. Was wäre gewesen, wenn die Frau an einen unfreundlichen und mies gelaunten Fahrer geraten wäre, der nur schnell seine Schicht hätte beenden wollen?! Was wäre, wenn ich die Fahrt nicht angenommen hätte?! Was wäre, wenn ich nach dem ersten Hupen einfach weggefahren wäre?!

Wenn ich an diese Fahrt zurück denke, glaube ich, dass ich noch niemals etwas Wichtigeres im Leben getan habe.

In unserem hektischen Leben legen wir besonders viel Wert auf die großen, bombastischen Momente. Größer. Schneller. Weiter.

Dabei sind es doch die kleinen Momente, die kleinen Gesten, die im Leben wirklich etwas zählen.

Für diese kleinen und schönen Momente sollten wir uns wieder Zeit nehmen. Wir sollten wieder Geduld haben – und nicht sofort hupen – dann sehen wir sie auch...